

# Ungestillte Bedürfnisse

Autor(en): **Morgenthaler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **15 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991318>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift  
der Eidgenössischen Turn- und  
Sportschule (ETS) in Magglingen



Magglingen, im Dezember 1958

Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr

Einzelnummer 30 Rp.

15. Jahrgang

Nr. 12

## Ungestillte Bedürfnisse

Hans Morgenthaler

Seit bald 20 Jahren sind die öffentlichen Schulen verpflichtet, die Buben während drei Stunden im Turnen zu unterrichten. Diesem gegen grosse Widerstände vom Bundesrat auf dem Vollmachtenwege erlassenen Beschluss stand das Erlebnis des Krieges zu Gevatter. Daher hat ihn auch das Volk geschluckt. Es wurde in jenen Tagen ununterbrochen demonstriert, weiche Anforderungen an ein Volk gestellt werden, wenn es sich seiner Unabhängigkeit und Freiheit erwehren wollte. Bis in unsere Zeit hinein bleibt der Kampf der Finnen unvergessen, dieses scheinbar aussichtslose Ringen mit einer überwältigend starken Macht, die schliesslich siegte und ihres Sieges nicht froh werden konnte. Finnland ist daher nicht von der Landkarte verschwunden, weil es sich Respekt verschafft hat. In allen Ländern, die den Krieg durchgemacht haben, wird der Wert turn-sportlicher Erziehung und Schulung höher eingeschätzt als beispielsweise in der Schweiz. Das ist begreiflich. Wo in irgend einer Sache das eigene Erlebnis fehlt, da fehlt oft das Verständnis für die Tragweite einer umfassenden Beurteilung. Das ist nicht nur gegenüber den Leibesübungen der Fall. Jede Massnahme, die unter Druck gegen den Willen des Volkes zustande kommt, auch wenn dieses schlussendlich einsichtig wird, hat etwas Betrübliches an sich.

Ob ein Kind in der Schule während zwei oder drei Stunden im Turnen unterrichtet wird, ist in der Tat keine Frage der Landesverteidigung, sondern eine solche der Erziehung.

Wer irgendwie etwas mit der Erziehung zu tun hat — das sind wir restlos alle — sollte ohne äussere Not von selbst dazu kommen, in allen Dingen das richtige Mass zu finden.

Es ist in allen Erziehungsfragen üblich und wohl auch natürlich, dass der Erwachsene bestimmt, was dem zu erziehenden Kinde frommt. Wir bemühen uns mit grösster Hingabe um das unserer Zeit entsprechende Bildungsziel und zweifeln nicht daran, dass es unsere höchste Aufgabe ist, den ganzen Menschen zu erfassen und zu bilden. Also geht es darum, sittliche, geistige und körperliche Kräfte zu entwickeln. Diese drei Kräfte stehen in einem bestimmten Verhältnis zuein-



*Wir wünschen  
unseren Lesern ein frohes Weihnachtsfest  
und ein glückliches neues Jahr*

\* \* \* \* \*

ander. Leider wird dieses Verhältnis selten richtig proportioniert gesehen. Zweifelsohne ist die Aufgabe, sittliche und sodann geistige Kräfte zu pflegen, die weitaus wichtigste, und das Kind ist sicherlich nicht in der Lage, dies selbst zu erkennen und zu beurteilen. Alle Bedürfnisse solcher Art manifestieren sich in seinem Innern nicht derart, dass es selbst dazu etwas zu sagen vermöchte. Etwas ganz anderes aber sind die körperlichen Bedürfnisse. Davon merkt das Kind bewusst sehr viel, auch wenn es sie nicht erklären und werten kann. Unter anderem weiss es nicht, ob zwei bis drei Stunden vom erzieherischen Standpunkt aus betrachtet genügen, aber es empfindet sehr intensiv einen ungeheuren Bewegungsdrang.

Wer mitten in der Schule drin steht, der weiss sicher — zumindest in der Stadt — dass mit drei Turnstunden der Bewegungsdrang von Buben niemals genügend gestillt werden kann. Je grösser die Anforderungen in den geistigen Fächern, um so grösser das Bedürfnis nach einem gesunden Ausgleich auf der körperlichen Seite, der in den manuellen Disziplinen und in Turnen und Sport zu finden ist.

Wir haben eine bescheidene Ahnung von den körperlichen Bedürfnissen von Berner Mittelschülern. Dieser Drang nach Bewegung, nach Spiel, nach Wettkampf zeigt sich täglich. Im Unterricht sitzen sie da, diese lebendigen «Gielen», werden mit aller Kunst der Pädagogik im Zaume gehalten. Jede Gelegenheit, sich schon im Unterricht körperlich Luft zu machen, nützen sie aus. Und wenn es dann zur Pause läutet, da geht es wie ein Ruck durchs ganze Schulhaus. Gibt der Lehrer die Zügel frei, so wird die Schule zum wimmelnden, wirbelnden, zappligen und lauten Ameisenhaufen. Jetzt wird aufgeholt, nachgeholt und vorgeholt, dass es eine Freude ist, sofern man diese Wucht der Jugend zu ertragen und zu verstehen mag.

Unter dem Eindruck des ungenügend gestillten Bewegungsdranges haben wir an unserer Knabensekunda-

schule versucht, einen leichtathletischen Wettkampf für alle Schüler der obersten zwei Klassen durchzuführen. Welch eine Begeisterung brach aus, als die Buben davon hörten. Sie wurden aufgefordert, sich nicht nur im Turnen, sondern auch während der Freizeit vorzubereiten. Dies verstanden sie nun ausgezeichnet. Mit einer Initiative und Energie, die uns Lehrer verblüffte, gingen sie ans Werk. So wurde der Sportnachmittag zu einem wahren Erlebnis. Alle Buben wollten etwas leisten, waren ganz bei der Sache und gingen voll aus sich heraus. Und der Schule wurde bewusst, dass sie in dieser Sache eine grosse Aufgabe zu bewältigen hat.

Nun darf aber nicht verschwiegen werden, dass die Leistungen, die sich also auf den dreistündigen Turnunterricht und ein ganz kurzes Privattraining stützten, ausserordentlich bescheiden waren. Es ist ganz klar, dass die Schule mit drei Turnstunden dem bestehenden Bedürfnis bei weitem nicht gerecht werden kann. Und es ist ein Irrtum zu glauben, die Jugend könne das, was ihr auf der körperlichen Seite fehle, in der Freizeit, im Schosse der Familie und vielleicht der Turn- und Sportvereine finden. Ein grosser Teil unserer Schuljugend ist körperlich in dem Sinne unterentwickelt, als die an sich vorhandenen Kräfte erzieherisch nicht genügend erfasst und gebildet werden. Dies muss unmissverständlich gesagt sein.

Eine Besserung ist nur denkbar, wenn die alles in der Erziehung bestimmenden Erwachsenen erkennen, dass

richtig geformte körperliche Kräfte eine elementare Voraussetzung zur richtigen Entwicklung sittlicher und geistiger Werte sind.

Jedem Kind, das im Zeitraum seiner entscheidenden Entwicklung körperlich zu kurz kommt, fehlt ein wesentlicher Teil zu einer allgemeinen Bildung. Wir Erwachsene tun gut, in diesem Kapitel mehr als bisher den kindlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

## Die Bedeutung der Leibeserziehung im Dienste der Volksgesundheit

Wie wir dem Organ des Bayrischen Landes-Sportverbandes, dem ASM, entnehmen konnten, äusserte sich bei der Eröffnung der Nürnberger Sportwoche der Präsident des Deutschen Sportärztebundes, Prof. Dr. Hans Grebe, über das obige Thema wie folgt:

«Leibesübungen und Sport — und damit die Leibeserziehung als pädagogische Aufgabe — können in ihrer Bedeutung und in dem Dienst, den sie der Volksgesundheit leisten, gar nicht hoch genug bewertet werden. Vielleicht darf ich diese Feststellung gerade in meiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Sportärztebundes deshalb treffen, weil die deutschen Aerzte gemeinsam mit den Leibeserziehern in besonderer Masse berufen sind, auf die Notwendigkeit ausreichender körperlicher Bewegung in der Prophylaxe wie in der Therapie unserer heute so verbreiteten Zivilisationsschäden und Kreislaufstörungen hinzuweisen. Ich brauche nicht zu wiederholen, dass unsere heutigen accelerierten Jugendlichen, die — wie Sie alle wissen

— im allgemeinen ihre Eltern an Grösse überragen, jedoch unter besonderen Schwierigkeiten der Konzentration in der Schule und häufig auch unter Denk- und Gedächtnisstörungen als Folge der sie täglich umflutenden Umweltreize leiden, vielfach nicht so widerstandsfähig sind, wie wir es bei der heutigen vitaminreichen Ernährung, den guten therapeutischen Möglichkeiten durch Arzneimittel und den prophylaktischen Massnahmen durch Impfungen und vorsorgende Behandlung besitzen. Wie auch Reihenuntersuchungen, beispielsweise bei sportärztlichen Untersuchungen oder bei Musterungen in den letzten Jahren gezeigt haben, lassen sich bei unseren Jungen und Mädchen im Entwicklungsalter und auch danach häufig vegetative Regulationsstörungen feststellen, die oft fälschlich als echte Kreislaufstörungen gedeutet und unter Anordnung von körperlicher Schonung in ihrer Auswirkung auf den wachsenden und ausreifenden Organismus noch verstärkt werden.

Was unseren jungen Menschen aber heute fehlt, die wie Treibhauspflanzen hochschliessen und dabei unter der Dunstglocke der Grossstadt oft die natürliche Umwelt vergessen müssen, ist die ausreichende körperliche Betätigung, die auch allein in der Lage ist, die vielen statischen Beschwerden (Knickplattfüsse, Wirbelsäulen- und andere Belastungsschäden) auszugleichen. Die so oft falsch diagnostizierten jugendlichen Herzfehler sind keine organischen Störungen, sondern die Folge von Durchblutungsstörungen auf Grund eines unzureichenden allgemeinen körperlichen Turgors wie eines besonders labilen Tonus des gesamten Kreislauf-

### INHALTSVERZEICHNIS

Ungestillte Bedürfnisse

Die Bedeutung der Leibeserziehung im Dienste der Volksgesundheit

Technische Seiten: Skilanglauf

Bücher und Zeitschriften / Echo von Magglingen

Auf den Spuren des VU

Wanderpreis »General Gulsan«